

nographie genannt oder besprochen zu werden. Das ist im Grunde genommen eine höchst bedenkliche Degradation des sakramentalen Christus der römisch-katholischen Kirche. Dann kann zwischen einem römisch-katholischen Gotteshause und einem Betsaale der Calvinisten kein architektonischer Unterschied mehr bestehen.

Die Idee, welche irgend einer bildlichen Darstellung zu Grunde liegt, macht aus derselben ein Kunstwerk. Daß die Gedanken und religiösen Betrachtungen über den Lebensgang des einzelnen Menschen, über die *via purgativa*, *illuminativa* und *unitiva*, über das Streben nach sittlicher Vervollkommnung und nach Vereinigung der Seele mit Gott, über den Kampf gegen die Sünde und die Versuchungen der Welt auch hohe Ideen und Ideale seien, wird man nicht leugnen können. Der Architekt, welcher durch Gliederungen der Räume und Ausschmückung derselben diesen Ideen Ausdruck giebt, soll also keine Kunstwerke, auch keine christlichen, hervorbringen können? Das kann kein vernünftiger Mensch und am allerwenigsten ein Gebildeter oder Theologe behaupten. Für den Ausdruck seiner Ideen hat der Architekt Raum und Flächen. Er kann seinen Ideen Ausdruck geben, im Amortissement des Turmes, in dem Portalbau, in den Säulen, in der Kuppel, in der Fassade u. s. w. Aus allen diesen Teilen einer Kirche, wie aus dem Grundrisse muß man die Begabung, die Kenntnisse und die Ideen des Architekten herausfinden. Dazu soll ein Handbuch der christlichen Ikonographie die Anleitung geben.

Es muß dem Leser des Dezel'schen Buches auffallen, daß in keinem Abschnitte desselben die Ikonographie des Reiches Gottes auf Erden und der Kirche Christi und deren Geschichte auch nur erwähnt wird. Zunächst erwartet man nach dem ersten Kapitel und vor der Ikonographie der hl. Maria die Ikonographie des Reiches Gottes, wie solches vom Propheten David in seinen Psalmen und von anderen Propheten geschildert wird. — Christus hat in seinen Reden mehrmals in Bildern und ohne solche vom Reiche Gottes gesprochen, so daß man sagen darf, die Evangelienbilder betreffen zum größten Teil die Gleichnisse, welche Christus vom Reiche

Gottes vorgetragen hat. Wollte man also die Ikonographie des erwarteten Reiches Gottes auf Erden oder des himmlischen Reiches Christi geben, so mußte man diejenigen Kunstprodukte besprechen, welche die bildlichen Darstellungen der Psalmen in Miniaturen, in Wandmalereien oder in Skulpturwerken enthalten. Da kommen neben den Katakombenbildern und neben den Evangelien-Perikopenbildern mehrere vor, die nur auf das verheißene messianische Reich Bezug haben. Es entsteht die Frage, wo sollen nach Herrn Dezel's Einteilung derartige Bildwerke, die sich auf das Reich Gottes, auf die sichtbare und die unsichtbare Kirche u. s. w. beziehen, besprochen werden? Man durfte erwarten, daß die Zeichnungen von Albrecht Dürer von 1515, welche im officium Marianum (Gebetbuch Kaiser Maximilians) enthalten sind, in einer christlichen Ikonographie genannt werden. Jene in den Marginal-Miniaturen niedergelegten Zeichnungen hätte Dezel benützen sollen. Man lernt aus demselben die mittelalterliche katholische Auffassung und Auslegung der Psalmen. Auf diesen letzteren baut sich das ganze Bild vom Reiche Gottes eigentlich auf.

(Fortsetzung folgt.)

Litterarisches.

Piper, D., Die Burg ruine Wertheim a. M. und Dr. Wibel's Buch, Würzburg, 1896, N. Stuber's Verlag. gr. 8°. IV und 52 S. M. 1.—

Diese Schrift bildet im wesentlichen eine Abwehr gegen einen Angriff, welchen Dr. Ferd. Wibel in seinem Werk: „Die alte Burg Wertheim a. M.“ gegen Piper, den Verfasser des im Jahre 1895 erschienenen Werkes: „Burgkunde“ richtet. Mit einer von eingehendstem Studium und gründlichster Kenntnis des Verührten zeugenden Sicherheit, die nur einem auf dem Gebiete unbedingt heimischen Manne wie Piper als anerkannter erster Autorität eigen sein kann, weist dieser die gegen ihn erhobenen Angriffe zurück, ohne sich jedoch auf die ursprünglichen Streitpunkte zu beschränken. Er unterzieht vielmehr das in dem Wibel'schen Werke über die Burg Wertheim Gesagte einer näheren Kritik und läßt besonders jenen Fragen, welche für die allgemeine Burgkunde von Interesse sind, eine zumeist eingehende Behandlung zu teil werden. Die dabei zunächst bezüglich der genannten Burg gefundenen Ergebnisse sind fast ausnahmslos völlig andere als die von Wibel entwickelten. Sonach wird die Schrift auch für die Erforscher und Freunde unserer Burgen überhaupt von nicht geringem Interesse und Wert sein.